

Kampf gegen Eichenbefall

WIESBADEN (MK). Vom heutigen Montag an beginnen im Stadtgebiet die vorsorglichen Maßnahmen gegen den Befall von Eichen durch Larven des Eichenprozessionsspinners.

„Die Raupen sind zwar nicht für die Bäume gefährlich, bilden aber ein Gefahrenpotenzial für den Menschen“, sagt der für das Grünflächenamt zuständige Dezernent Oliver Franz (CDU). Bei den Spritzmaßnahmen handelt es sich ausschließlich um Vorsorgemaßnahmen im Rahmen des Gesundheitsschutzes. Der Eichenprozessionsspinner (*Thaumetopoea processionea*) ist eine kleine Nachtschmetterlingsart. Im Larvenstadium wandern mehrere Tiere in Kolonnen, also prozessionsartig, umher; daher stammt der Name. Innerhalb von 24 Stunden nach dem Kontakt lösen die Raupenhaare an Haut, Augen oder Atemwegen Juckreiz, Ausschlag und andere gesundheitliche Probleme aus.

Zur Bekämpfung von Eichenprozessionsspinnern auf privaten Flächen steht eine Liste mit Firmen auf der Homepage von www.wiesbaden.de bereit.

WOCHE DER STILLE



Doris Jentsch Archivfoto: B. Yurtöven

Innehalten heißt für mich...

„...alltags einmal Rast einlegen, Last ablegen, unbeschwert sein. Tipp: CD mit Mozarts Klarinettenkonzert auflegen. Das Alltägliche ist dann weit entfernt.“

DR. DORIS JENTSCH, Stadträtin



Woche der Stille
27. April – 4. Mai 2016

REDAKTION WIESBADEN

Sekretariat:
Christine Herber
Telefon: 0611-355-5327
Fax: 0611-355-5407
E-Mail: wiesbaden-lokales@vrm.com

Redaktion:
Eva Bender (evb) -5315
Wolfgang Degen (deg) -5371
Birgit Emnet (be) -5330
Heinz-Jürgen Hauzel (hz) -2230
Anke Hollingshaus (hol) -5256
Manfred Knispel (MK) -2213
Birgitta Lamparth (mel) -2248
Nele Leubner (nle) -5370
Michaela Luster (ml) -5376
Olaf Streubig (os) -5335
Wolfgang Wenzel (zel) -5360

Regionale Verkaufsleiter:
Anzeigen: Sandra Zettel
0611-355-3100
Lesermarkt: Daniel Düpre -5299



Noch ist der blaue Pavillon ohne Dach, ab Mittwoch aber lädt er als Ort der Stille Interessierte auf den Schlossplatz ein. Foto: wita/Paul Müller

Einladung zum Innehalten

AKTION Ab Mittwoch bietet sich ein blauer Pavillon auf dem Schlossplatz als Ort der Stille an

Von Angelika Eder

WIESBADEN. In leuchtendem Blau und mit außergewöhnlicher Form wird der „Pavillon der Stille“ auf dem Schlossplatz unübersehbar sein. Das zeigte sich schon bei der Präsentation des Baus, der auf der Domäne Mechtildshausen unter der Leitung des Fachcoachs Waldemar Martens von Teilnehmern des dortigen Berufsintegrations- und Trainingszentrums (BITZ) erstellt wurde.

Kugelstumpf mit Flachdach

Der Entwurf von Designer Andreas Bell, ein Kegelstumpf mit Flachdach, fällt ebenso aus dem Rahmen wie die Idee zur Woche der Stille unter dem Motto „Wiesbaden hält inne“. Das Projekt des Evangelischen Dekanats Wiesbaden und der Stadt

wird von Stadtkirchenpfarrerin Annette Majewski und Ingeborg Salm-Boost, Mitglied des Stadtkirchenbeirats und frühere Lokalchefin des Wiesbadener Kuriers, organisiert und geleitet.

Die beiden machen sich für Momente des Innehaltens stark, regen zu Entschleunigung und einer Auszeit inmitten der turbulenten Stadt an. Zu diesem Zweck bieten sie „ruhige Wege, versteckte Plätze und Oasen der Stille“. Dazu zählt der Pavillon, der am „Internationalen Tag gegen Lärm“, also am Mittwoch, 27. April, auf dem Schlossplatz mit einer Abendmeditation eröffnet werden soll.

„Wir stellen den schallundurchlässigen Betonbau mit Holzfenstern und -türen vorher mithilfe der Berufsfeuerwehr und einem Schwertransporter auf blauem Teppichboden auf und bringen dann erst das Flach-

dach auf. Dann können zehn bis zwölf Menschen darin Ruhe jenseits des hektischen Trubels finden“, sagte Martens. Ihm habe der Bau Spaß gemacht, für den übrigens alle Beteiligten ehrenamtlich arbeiteten, die Firma Sopro Materialien stiftete und weitere Sponsoren gesucht werden.

Das Team ist überzeugt

Und auch die Idee „Wiesbaden hält inne“ überzeuge ihn und das Team, dem Maurer, Schreiner, Metallarbeiter und Maler angehörten. „Man braucht doch wirklich einen Platz, an dem man in Ruhe mit seinen Gedanken klarkommt“, meinte er. „Ich finde diese Zielsetzung für Wiesbaden optimal. Ist allerdings schade, dass das Ganze nur eine Woche dauert!“

Aber er denke schon weiter: Wenn der „Stille-Pavillon“ wie-

der abgebaut werden müsse, bringe man ihn zurück auf die Domäne Mechtildshausen. „Und vielleicht können wir ihn in Zukunft immer wieder an Interessenten vermieten!“

Mit ebenso viel Freude wie der Fachcoach ist auch der Auszubildende Marco Richter bei der Sache, der gerade mit einem Pinsel um den Kegelstumpf herumläuft und hier und dort letzte Hand anlegt. Nach dem Namen der intensiven Farbe befragt, schaut er zunächst ratlos auf den Deckel des Farbeimers, auf dem sich jedoch nur eine Nummer fand. Dann lächelte er, begeistert von seinem spontanen Einfall: „Schreiben Sie ‘Schlumpf-Blau’, das kennt doch jeder!“

Ausbilder Stephan Zöphel nickte grinsend und meinte: „Richtig! ‘Schlumpfen’ passt ja auch irgendwie zum Innehalten!“

Bauarbeiten am BKA

SANIERUNG Denkmalgeschützte Gebäude aus 50er Jahren sollen aufgewertet werden

Von Birgit Emnet

WIESBADEN. Was es mit den Bauarbeiten des Bundeskriminalamts in der Händelstraße auf sich habe, wollte ein Leser wissen, der die Aufstellung eines Bauzaunes beobachtet hat. Auf Anfrage gibt Jennifer Kailing von der Pressestelle des BKA Auskunft. Auf der Liegenschaft des Bundeskriminalamtes (BKA) Wiesbaden am Neroberg wurde im Februar mit der Sanierung von vier Gebäuden begonnen, berichtet Kailing. Zwei davon wurden bis Ende 2007 als Laborgebäude genutzt und sollen nach Abschluss der Umbaumaßnahmen neue Büroräume bieten.

Grünflächen erweitert

Im Zuge der Sanierungsarbeiten werden Rodungs- und Baumfällarbeiten vorgenommen, so Pressesprecherin Kailing weiter. Zudem erfolgt der Abriss eines Gebäudes an der Händelstraße. Dadurch sollen die Grünflächen dauerhaft erweitert werden.

Neben der Optimierung des Dienstbetriebes des BKA soll

das gesamte Areal dadurch aufgewertet werden, heißt es aus der Pressestelle weiter, dass die denkmalgeschützten

Gebäude der 50er Jahre zur Geltung gebracht werden. Für die Zeit der erforderlichen Baumaßnahmen werde eine

Baustellenzufahrt über den Tränkweg eingerichtet. Dort stehen derzeit Bauzäune und rot-weiße Baustellenbaken.



Die Baustelle am Bundeskriminalamt vom Tränkweg aus gesehen. Die Sanierung hat im Februar begonnen. Foto: Sebastian Stenzel

„Sie ist dort, wo meine Liebe ist“

BUCH Renate Zöller nähert sich durch persönliche Schicksale dem Thema Heimat/Begriff hat sich entwickelt

Von Eva Bender

WIESBADEN. Heimat – das Thema bewegt, wie eine Veranstaltung in der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung bewies. Rund 40 Gäste nahmen dort an einem Gespräch mit der Buchautorin und Journalistin Renate Zöller teil. „Was ist eigentlich Heimat?“ ist der Titel ihres Buches und das Thema auch im Gespräch mit Moderator Manfred Ladwig und dem Publikum.

Ursprünglich sei Heimat ein Besitz gewesen, der an den ältesten Sohn vererbt wurde, erklärte Zöller. „Er übernahm die Heimat von den Eltern und alle Pflichten, die damit zusammenhängen.“ Im Zuge der Industrialisierung zogen dann viele Menschen vom Land in die Stadt. „Plötzlich war Heimat etwas, das man verloren hatte.“

Plötzlich ist es das Land

Seit dem 19. Jahrhundert erst nutze man das Wort Heimat im heutigen Sinne. Zunächst sei es die Sorge gewesen, durch die Gründung des Nationalstaates die eigene kleine Heimat zu verlieren. „Ein Land ist eigentlich so groß, um Heimat zu stiften“, so Zöller. Im Ersten und Zweiten Weltkrieg dann durch die Bedrohung von außen, seien Soldaten zur Verteidigung der Heimat in den Krieg gezogen. „Und mit Heimat meinten sie plötzlich das Land.“

Nach dem Krieg sei der Heimatbegriff zunächst verbrannt gewesen. „Man brachte ihn mit Revisionismus in Verbindung“, so Zöller. „Die Gesellschaft versuchte, ihren Staat rationaler aufzubauen, doch die Emotion ließ sich nicht ganz unterdrücken.“ Die linke Szene habe den Begriff dann in den Achtzigern für sich wiederentdeckt. „Man löste sich von den Fehlern der Väter.“

Für ihr Buch sprach Zöller mit sehr unterschiedlichen



Menschen und entdeckte, wie individuell das Gefühl von Heimat ist. Sie sprach unter anderem mit Reinhard aus Schlesien, der die Heimat mit fünf Jahren verlassen musste und heute in Detmold lebt. Er überraschte seine Familie mit der Aussage, er wolle in Schlesien bestattet werden. „Es ist eine tiefe Sehnsucht zu diesem Ort geblieben“, so Zöller.

Sie sprach auch mit Juliane, die zwölf war, als sich die DDR auflöste. „Für sie war es ein schlimmer Bruch“, so Zöller. Gewohnheiten, Technik und das Gemeinschaftsgefühl änderten sich abrupt. Auch Lisa erlebte im Riesengebirge einen Staatswechsel mit. Nach dem Krieg musste sie ihre deutsche Herkunft verleugnen, um in der Heimat bleiben zu können.

Die Globalisierung lasse die Heimat und Sicherheit für viele Menschen schwinden. „Sie sind heute gezwungen, für die Arbeit ihre Heimat zu verlassen und flexibel zu sein“, so Zöller. „Am neuen Ort müssen wir dann die Möglichkeit haben, uns eine neue Heimat zu schaffen.“ So wie Werner, der sich als Wehrmachtssoldat auf der Insel Sark in Phyllis verliebt und blieb. „Heute sagt er: Heimat ist dort, wo meine Liebe ist.“

„Was ist eigentlich Heimat?“ von Renate Zöller, Ch. Links Verlag, 232 Seiten; ISBN: 978-3-86284-316-9; 12,99 Euro

Großes Interesse am Congress-Center

MESSE Wiesbaden präsentiert sich und die neuen Rhein-Main-Hallen auf der Imex

WIESBADEN (red). Die Wiesbaden Kongressallianz und das Rhein-Main-Congress-Center Wiesbaden (RMCC) präsentierten sich in der vergangenen Woche auf der Imex, der internationalen Fachmesse für Meetings, Incentives, Tagungen und Events in Frankfurt. Unter der internationalen Marke „Convention Wiesbaden“ wurden alle Kongress- und Tagungsangebote, Veranstaltungshäuser, Hotels sowie Dienstleistungen der Wiesbaden Kongressallianz vorgestellt.

Großen Zuspruch erfuhr das virtuell begehbare 3D-Echtzeit Modell des Rhein-Main-Congress-Centers, das die Besucher in einem separaten Bereich auf einem Bildschirm oder per Virtual-Reality-Brille anschauen konnten. Das Modell ist digital maßstabsgetreu aufgebaut und gewährt dadurch einen realen Blick ins Innere des Hauses, das 2018 den Betrieb aufnehmen wird.

Insgesamt sei der Messestand an den drei Messetagen stark frequentiert worden, mehr als 150 qualifizierte Kundengespräche hätten die Mitglieder

der Wiesbaden Kongressallianz, deren Arbeit von Wiesbaden Marketing organisiert wird, und das Vertriebsteam des RMCC am Stand geführt, heißt es in einer Pressemitteilung.

Zwölf konkrete Anfragen

Neben dem Empfang von sechs internationalen „Hosted Buyer Gruppen“ konnten die Standbetreuer zwölf konkrete Anfragen entgegennehmen. Wirtschaftsdezernent Detlev Bendel resümiert: „Die Veranstaltungsanfragen an das RMCC werden nun konkreter, und die Kunden haben präzise Vorstellungen, welche Formate sie im neuen Kongresshaus umsetzen möchten.“

Sieben der zwölf Anfragen beziehen sich auf eine Veranstaltungsgröße mit mehr als 1000 Personen für Hauptveranstaltungen, Kongresse oder Abendveranstaltungen. Namhafte Agenturen und ein Unternehmen für den Direktvertrieb von Kosmetik hätten Bereitschaft signalisiert, eine Veranstaltung im RMCC durchzuführen.